

Resolution

der Mitgliedsverbände des LNV Schleswig-Holstein zu einer integrativen Moorschutzstrategie Schleswig-Holsteins

Der LNV Schleswig-Holstein fordert die Landesregierung auf, sich verstärkt für den Schutz der heimischen Moore einzusetzen und die im Rahmen der Resolution geforderten Maßnahmen in den nächsten Jahren in Angriff zu nehmen und umzusetzen.

Hintergrund

Moore sind faszinierende und zugleich gefährdete Ökosysteme, die durch hohe Kohlenstoffanreicherung im Boden gekennzeichnet sind und in verschiedenen Formen auftreten, z.B. Hochmoore, Niedermoore, Anmoore. Vom Menschen unbeeinflusste Moore sind Lebensräume für hochspezialisierte Pflanzen und Tiere und für eine effektive Kohlenstoffspeicherung in ihren Torfen. Sie halten als Übergangszonen zwischen Land- und Gewässerökosystemen Nährstoffe zurück und wirken ausgleichend auf das regionale Klima. Als Folge von Entwässerung mit dem Ziel, sie für die land- und forstwirtschaftliche Produktion zu nutzen, haben Moore mittlerweile in den meisten Ländern Mitteleuropas ihre positiven Funktionen für den Landschaftshaushalt verloren.

Mit einer Nationalen Moorschutzstrategie (veröffentlicht am 01. September 2021) beteiligt sich auch die Bundesrepublik Deutschland an internationalen Bemühungen, die Funktion von Mooren verstärkt bei Lösungsansätzen zur Bewältigung aktueller Umweltprobleme wie Biodiversitätsverlust, Klimawandel und Gewässerverunreinigung zu berücksichtigen. Grundsätzlich unterstützt der LNV die dort formulierten Ziele und Umsetzungskonzepte, hält aber die durch Nutzungsänderungen angestrebte Reduktion von 5 Mio. t CO₂-Äquivalenten bis 2030 - das sind weniger als 10% des gesamten CO₂-Ausstoßes Deutschlands - für wenig ambitioniert und nicht ausreichend, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Schleswig-Holstein ist in dieser Hinsicht deutlich mutiger (angestrebtes Reduktionsziel 25%). Ein höherer Anspruch ist auch erforderlich, da unser Land bundesweit eine besondere Verantwortung für die Reduzierung von klimarelevanten Gasen durch Moorschutz besitzt. Mit insgesamt etwa 160.000 ha Moorböden (fast 10% der bundesweiten Moorfläche) im Sinne der aktuellen Definition der Moorschutzstrategie Deutschlands gehört Schleswig-Holstein zu den moorreichen Bundesländern. Aktuell tragen die Moorböden (nur Flächen nach deutscher Moordefinition = 128.000 ha) und Anmoore (32.000 ha) des Landes, die international als „kohlenstoffreiche Böden“ zusammengefasst werden, nach Berechnungen der CAU (Institut für Ökosystemforschung) mit 3,8 Mio. t CO₂-Äquivalenten zu mehr als 17% zur gesamten CO₂-Emission Schleswig-Holsteins (ohne Landwirtschaft) bei (Stand 2021¹). Zum Vergleich emittieren alle Moorböden in Deutschland mit 53 Mio. t CO₂-Äquivalenten 6,7% der gesamten bundesweiten CO₂-Emissionen. In Schleswig-Holstein lassen sich 89,5% (3,4 Mio. t) des CO₂-

¹ Schrautzer, J., Martens, T. & Trepel, M. (2021). Bedeutung von Mooren für den Klima- und Artenschutz in Kulturlandschaften. Vortrag auf der Öffentlichen Jahreshauptversammlung des LNV am 12.11.2021 in Westerrönfeld.

Ausstoßes aus Mooren auf stark entwässerte, intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen zurückführen. Dabei untermauern 70.000 ha Intensivgrünland, 8.000 ha Ackerflächen und über 9.000 ha stark entwässerte Waldmoore den hohen Nutzungsdruck auf die Moore Schleswig-Holsteins.

Aus diesen Zahlen lassen sich auch die wichtigsten Handlungsfelder für ein klimaschonendes Moormanagement ableiten. Die Etablierung eines Landesprogrammes für den biologischen Klimaschutz und damit die Bereitstellung von öffentlichen Geldern hält der LNV für ein wichtiges staatliches Signal im Klimaschutz. Wir sind aber davon überzeugt, dass die darin selbst gesetzten Reduktionsziele aufgrund der hohen Interessenkonflikte in der Fläche nur dann zu erreichen sind, wenn alle beteiligten Akteure an einem Strang ziehen. Der LNV empfiehlt daher flexible sowie viele Handlungsoptionen ermöglichende Umsetzungskonzepte.

Obwohl Paludikulturen eine sinnvolle Ergänzung zu anderen moorschonenden Nutzungsformen bzw. Konzepten darstellen ist eine Umsetzung unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten lokal kritisch zu hinterfragen und scheint überdies aktuell noch nicht flächendeckend umsetzbar zu sein. Auf stark degradierten Niedermoorstandorten, z.B. an ehemals mit Gehölzen bestandenen Bachufern kann über eine Vernässung kombiniert mit der Etablierung geeigneter Gehölze offen nachgedacht werden, um zusätzlich einen geringeren Nährstoffeintrag in Gewässern zu erzielen. Dasselbe gilt für den Erhalt wertvoller Moorlebensräume und ihrer Biozönosen in der Kulturlandschaft unter Berücksichtigung spezifischer Ansprüche der Artengemeinschaften. Das bedeutet zumindest teilweise eine extensive Nutzung, die nicht immer mit den Bedingungen eines unter Klimaschutzaspekten optimalen Moormanagements vereinbar ist, die aber dem Erhalt der Biodiversität dient. Wie Moorschutzkonzepte konkret in der Fläche zu realisieren sind, könnte am Beispiel von Schwerpunkträumen erprobt werden. Flächenbezüge könnten zu Wassereinzugsgebieten oder in den landesweiten, in der Biodiversitätsstrategie vorgesehenen Modellregionen hergestellt werden. Gegebenenfalls könnte ein inhaltlicher Abgleich zwischen diesen Kulissen sinnvoll sein. Der LNV begrüßt auch, dass der Schutz und die Entwicklung der Moore Arbeitsschwerpunkte in der Biodiversitätsstrategie des Landes darstellen.

Zur Umsetzung einer notwendigen, komplexen Moorschutzstrategie fordert der LNV:

- 1) Eine Erhöhung bzw. Verbesserung der Flächenanteile heute noch existierender FFH-Lebensräume wie nährstoffarme Nieder- und Hochmoore.
- 2) Die Ausschöpfung aller Optionen zur Optimierung des Wasserhaushaltes auf extensiv genutzten Niedermoorstandorten.
- 3) Eine Auflegung von Programmen zur Reduktion der Stickstoffemissionen in Schleswig-Holstein.
- 4) Eine umfassende wissenschaftliche Begleitung und Auswertung heute notwendiger Klima-, Biodiversitäts- und Moorschutzprogramme.
- 5) Die Landesregierung soll sich auf föderaler Ebene dafür einsetzen, dass der Handel mit Torf in Deutschland und der EU untersagt wird, um auch überregional einen Beitrag zur CO₂-Reduktion durch Torfabbau zu leisten.

Westerrönfeld, 12.11.2021

gez.

Prof. Dr. Ulrich Irmler (Vorsitzender des LNV)

Prof. Dr. Joachim Schrautzer (AG Geobotanik S.-H./ CAU zu Kiel, Institut für Ökosystemforschung)